

Zürich.

Nun bin ich bey den Helvetiern und fast wieder im deutschen Vaterlande, und bereite mich in einigen Tagen einen kleinen Abstecher zu den Galliern zu machen. Viel Erbaulichs wird nach allen Aspekten dort jetzt füglich nicht zu sehen und zu hören seyn: indessen da ich einmahl in Bewegung bin, will ich doch an die Seine hinunter wandeln. Wenn ich wieder fest sitze, möchte es etwas schwer halten.

Den vierzehnten Juny ging ich aus Mailand und ging diesen Tag herüber nach Sesto am Ticino, den ich nicht für so beträchtlich gehalten hätte als ich ihn fand. In der Gegend von Mailand war schon eine Menge Getreide geerntet und alles war in voller Arbeit; und als ich über den Berg herüberkam, fing das Korn nach Altorf herunter eben erst an zu schossen: das ist merklicher Kontrast. Die größte Wohlthat war mir nun wieder das schöne Wasser, das ich überall fand. Von Mailand hatte ich die beschneyten Alpen mit Vergnügen gesehen und nun nahte ich mich ihnen mit jedem Schritte, und kam bald selbst hinein. Von Sesto aus fuhr ich auf dem Ticino und dem Lago maggiore herauf, bloß um die schöne Gegend zu geniessen, die wirklich herrlich ist. Ich kam aus Unteritalien und Sicilien, und gab mir also keine große Mühe die Borromeischen Inseln in der Nahe zu sehen, da mein Schiffer mir sagte, es würde mich einen Tag mehr und also wohl zwey Dukaten mehr kosten. Ich sah also bey Varone links an der Anhöhe den gigantischen heiligen Karl Borromeus aus der Ferne, und fuhr dann sowohl bey der schönen Insel als bey der Mutterinsel vorbey. Man hätte mir höchst wahrschein-